

MATERIALIEN ZUR DURCHGÄNGIGEN SPRACHBILDUNG

Förderung der Lesemotivation von Schülerinnen und Schülern mit geringer Leseerfahrung

Ein Praxisbaustein für die Sekundarstufe I



Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Otto-Braun-Straße 27
10178 Berlin-Mitte
www.berlin.de/sen/bwf

Redaktion

Maria Greckl
maria.greckl@ba-fk.verwalt-berlin.de

V.i.S.d.P.

Ulrike Grassau
Migration und Integration
Telefon: (030) 90227-5693
E-Mail: ulrike.grassau@senbwf.berlin.de

Grafik: Matthia Lux
Gestaltung: Volker Busse
Druck: Oktoberdruck

Berlin, Juli 2010

Auflage: 150

Diese Broschüre ist ein Ergebnis des Modellprogramms FörMig – Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. www.foermig-berlin.de
Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Förderung der Lesemotivation von Schülerinnen und Schüler mit geringer Leseerfahrung

Ein Praxisbaustein für die Sekundarstufe I

Inhalt

Vorwort	3
Danksagungen	3
1. Förderung der Lesemotivation von Schülerinnen und Schülern mit geringer Leseerfahrung an weiterführenden Schulen – theoretischer Hintergrund	4
1.1 Die Bedeutung der Lesemotivation für die Lesekompetenz.....	4
1.2 Was Schulen zur Förderung der Lesemotivation von Schülerinnen und Schülern mit geringer Leseerfahrung tun können	5
2 Ausgewählte Maßnahmen zur Förderung der Lesemotivation	6
2.1 Besondere Leseereignisse: Lesewettbewerb	6
2.2 Besondere Leseereignisse: Lesewochen oder Tag des Lesens	7
2.3 Feste Lesezeiten	9
2.4 Schüler/innen als Lesepaten für Kita-Kinder	10
2.5 Die Schulbibliothek	13
Literaturverzeichnis	15
<i>Anhänge</i>	
1. Anschaffungsempfehlungen für Schulbibliotheken: Jugendbücher und Sachbücher für Schülerinnen und Schüler mit geringer Leseerfahrung	16
2. Die zwölf goldenen Vorlese-Regeln	19
3. Arbeitsbögen zur Vor- und Nachbereitung des Vorlesens in der Kita	20

Vorwort

Die Ergebnisse der Leseforschung der letzten Jahre weisen einen vergleichsweise hohen Anteil Jugendlicher in deutschen Schulen mit gering ausgeprägter Lesemotivation und Lesekompetenz nach. Was können Schulen, insbesondere in sozialen Brennpunkten, unternehmen um die Lesekompetenz ihrer Schülerschaft zu verbessern? Die Leseforschung empfiehlt an der Entwicklung der Lesemotivation anzusetzen. Hierfür bietet es sich an, schulische Lernsituationen und Leseaktivitäten zu entkoppeln durch motivierende Angebote, die eine Brücke zum „außerschulischen Lesen“ darstellen: Mußvolle Lesegelegenheiten anbieten, sinnstiftende Vorlesesituationen organisieren, äußere Anreize zum kompetenten und häufigen Lesen sowie ein vielfältiges, leicht zugängliches Lektüreangebot bereit stellen. Im Folgenden werden Beispiele motivierender Lesevorhaben vorgestellt, die von Kolleg/innen der Eberhard-Klein-Schule und der Thomas-Morus-Schule über mehrere Jahre entwickelt bzw. weiterentwickelt und erprobt wurden.

Sie zielen darauf ab

- den Stellenwert des Lesens für Schüler und Schülerinnen zu erhöhen,
- ihre Lesemotivation zu fördern und
- ihre Lesemenge zu steigern.

Danksagungen

Herrn Stephan Wagner, Kitaleiter, und den Erzieherinnen der Kita Cuvrystraße 26 sowie Frau Katrin Seewald, Bibliothekarin der Else Ury-Familienbibliothek, sei als Kooperationspartnern für ihre engagierte und geduldige Unterstützung des Kita-Vorleseprojektes gedankt. Ebenso gilt mein Dank der studentischen Förderlehrerin (Mercator-Programm) Conni Brandtner für ihre tatkräftige Betreuung der vorlesenden Schülerinnen und der Medienpädagogin Eva Löhr für Filmaufnahmen.

Den Lehrerinnen Cornelia Knoll und Brigitte Weimann (Eberhard-Klein-Schule, Berlin-Kreuzberg) sowie Bettina Engel (Thomas-Morus-Schule, Berlin-Neukölln) möchte ich für ihre mehrjährige, aufgeschlossene Zusammenarbeit bei allen Lesevorhaben danken.

1. Förderung der Lesemotivation von Schülerinnen und Schülern mit geringer Leseerfahrung – Theoretischer Hintergrund

1.1 Die Bedeutung der Lesemotivation für die Lesekompetenz

Die vorgestellten Vorhaben zur Förderung der Lesemotivation knüpfen an das Konzept von Lesekompetenz der Lesesozialisationsforschung an, in dem die motivational-emotionalen und interaktiven Dimensionen betont werden. Für die Förderung der Lesekompetenz ist demnach „die Schaffung reichhaltiger, motivierender Lesesituationen zur Vermittlung positiver Erfahrungen mit einer altersgemäßen Lesepraxis“ (Hurrelmann, 2007) entscheidend.

Dieser Ansatz stellt keine Alternative, sondern eine Ergänzung dar zu dem Training von Lesefertigkeiten und Lesestrategien im Unterricht in möglichst allen Fächern¹.

Der Förderung der Lesemotivation in der Sekundarstufe kommt eine besondere Bedeutung zu, denn

- Jugendliche an deutschen Schulen lassen im internationalen Vergleich eine weit unterdurchschnittliche Lesemotivation erkennen. Der Anteil derer, die lt. PISA-Studie 2000 nicht zum Vergnügen lesen, liegt bei 42 Prozent, unter den Jungen beträgt der Anteil sogar fast 55 Prozent. Die Gruppe der schwachen Leser weist ein geringes Leseinteresse auf, schätzt ihre eigenen Lese- und Lernleistungen niedrig ein und zeigt wenig Anstrengungsbereitschaft beim Lesen (vgl. Stanat & Schneider 2004);
- Schule hat eine wichtige Ausgleichsfunktion für die Jugendlichen, die zu Hause und in ihrem sozialen Umfeld kaum Zugang zu Büchern haben und damit gegenüber denjenigen, die viele Lesegelegenheiten in der Familie haben, benachteiligt sind;
- nach bisherigen Untersuchungen nimmt die Lesefreude nach der Grundschule deutlich ab; im Alter von 11 bis 13 Jahren tritt ein sog. Leseknick ein, der sich umso gravierender bei Kindern auswirkt, die in der Grundschule den Erwerb der grundlegenden Lesefähigkeit noch nicht abgeschlossen haben (Sträuli Arslan 2006). Es ist also eine wichtige Aufgabe der Sekundarstufe, diesem Leseknick entgegenzuwirken (Artelt, McElvany & Christmann 2005);
- die Lesemotivation lässt sich durch pädagogische Maßnahmen bei den Schüler/innen der Sekundarstufe besser beeinflussen als die kognitiven Fähigkeiten oder die Dekodierfähigkeit (Möller & Schiefele 2004).

Begründete Thesen der Leseforschung besagen, dass eine Anhebung der Lesemotivation die Lesekompetenz verbessern kann, indem sie zentrale Merkmale des Leseverhaltens wie die Lesehäufigkeit, die Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft und somit auch die Lesemenge positiv beeinflusst. Eine gesteigerte Lesemenge fördert die Leseflüssigkeit und führt zu einer Entlastung des Arbeitsgedächtnisses für tiefer gehende Textverarbeitungsstrategien. Sie beschert dem Leser vermehrtes Vorwissen, verbessert sein Textverständnis und bewirkt ein positives lesebezogenes Selbstkonzept (Artelt, McElvany & Christmann 2005)².

¹ So führt die Eberhard-Klein-Schule mit den Schülerinnen und Schülern der 7. Jahrgangsstufe, die noch Schwierigkeiten mit dem Dekodieren haben, im ersten Schulhalbjahr ein gezieltes Lesefertigkeitstraining durch.

² Die Autoren zitieren eine Studie von Cunningham und Stanovich (1997), wonach 23 Prozent des Zuwachses an Leseverständnis zwischen den Jahrgangsstufen 5 und 10 durch die Lesemenge vorhergesagt werden können.

1.2 Was Schulen zur Förderung der Lesemotivation beitragen können:

- Eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Leseförderung ist, dass Zeit und Raum für das Lesen in der Schule zur Verfügung gestellt werden, denn Lesen braucht Muße; eine enge Taktung von Stundenabfolgen und fachspezifischen Inhalten ist dafür nicht immer ideal.
- Darüber hinaus ist es wichtig, der schulisch vermittelten Lesekompetenz in außerschulischen, lebensweltlichen Kontexten eine Anwendungsmöglichkeit zu bieten, damit Lesen nicht mit der schulischen Lernsituation untrennbar „verschweißt“ und somit träges Wissen bleibt. Günstig sind dabei als Brücke zum außerschulischen Lesen „entschulte Verfahren“ mit informellen Lernsituationen, in denen die Funktion, die Funktionsweisen und die Sinnhaftigkeit des Lesens auf vielfältige Weise erfahren werden (Artelt 2005). Ein Beispiel hierfür bildet das Vorlesen der Schülerinnen der Eberhard-Klein-Schule in einer Kita.
- Äußere Anreize wie Lesewettbewerbe, Leseolympiaden oder vielfältige Belohnungen für die Lektüre möglichst vieler Bücher können ebenfalls die Lesemotivation positiv beeinflussen.
- Als weitere Grundvoraussetzung bedarf es eines vielfältigen Angebots an Lesestoff, das unterschiedliche inhaltliche Interessen und unterschiedliche Leseniveaus abdeckt. In jedem Klassenzimmer sollten fünf- bis zehnmal so viele Bücher stehen wie Kinder in der Klasse sind; und dabei sollten alle Genres, Themen und Leseniveaus vorhanden sein (Garbe 2007). Zu berücksichtigen sind v.a. geschlechts- und soziokulturelle Unterschiede hinsichtlich der thematischen Interessen und der Medienpräferenzen. Der „Erfolg jeder Leseförderung [hängt] letztlich davon ab, ob es gelingt, jeden einzelnen Leser und jede einzelne Leserin zu einem gegebenen Zeitpunkt seiner/ihrer Lebens- und Lesegeschichte mit einem passenden Lesestoff in Kontakt zu bringen“(Garbe 2007).
- Die Schüler und Schülerinnen sollen in ihrer Autonomie unterstützt werden, indem man sie in die Auswahl des Lesestoffs einbindet, ihnen durch produktive Aufgaben Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten gibt und soziale Gruppenprozesse rund um das Lesen gestaltet (vgl. Streblov 2004). Hier seien als Beispiele der gemeinsame, vorbereitende Bibliotheksbesuch für das Vorlesen in der Kita bzw. der Austausch über die eigene Lektüre im Rahmen von Lesezeiten genannt.

2. Ausgewählte Maßnahmen zur Förderung der Lesemotivation

Mit der vorliegenden Darstellung sollen insbesondere Schulen mit einem hohen Anteil leseungeübter Schülerinnen und Schüler angeregt werden, vermeintlich grundschulspezifische oder mit der eigenen Schülerschaft nicht zu verwirklichende Aktivitäten in ihre Leseförderung aufzunehmen.

2.1 Besondere Lesereignisse: Der Lesewettbewerb

Ziele

- Den Stellenwert des Lesens in der gesamten Schule erhöhen
- Einen authentischen Anlass für das Vorlesen bieten

Umsetzung

Der Lesewettbewerb findet in einem Rahmen statt, der dem Lesen eine besondere Aufmerksamkeit widmet, z.B. am Ende der Lesewochen oder an einem besonderen Tag des Lesens. Für eine jährliche Durchführung empfiehlt sich die Etablierung wiederkehrender Rituale.

Alle Klassen der Schule nehmen am Lesewettbewerb teil. Die erste Runde der Ausscheidungen wird auf Klassenbasis durchgeführt: Der beste Schüler sowie die beste Schülerin aus jeder Klasse werden ermittelt und nehmen an der nächsten Runde teil. Die Endausscheidung kann auf Jahrgangsstufenbasis oder gesamtschulisch stattfinden.

Für den Lesewettbewerb können sich Schüler selbst Bücher aussuchen, das Buch vorstellen und Passagen daraus vortragen. Für die Vorbereitung bieten sich feste Lesezeiten, Lesewochen sowie auch der reguläre Deutschunterricht an. Gegebenenfalls sollte auch der Herkunftssprachenunterricht in den Lesewettbewerb einbezogen und dessen Ergebnisse genauso öffentlich gewürdigt werden wie die deutschsprachigen Ergebnisse.

Die Leseleistungen der Schüler/innen werden von Jurys beurteilt, die sich aus Schülern, Eltern, Lehrkräften und Vertretern außerschulischer Partner zusammensetzen können. Geeignete Beurteilungsbögen finden sich in den Materialien des Börsevereins des Deutschen Buchhandels.³

Zum Abschluss des Lesewettbewerbs werden die besten Leser/innen geehrt und der Schulleiter überreicht ihnen in einer feierlichen Zeremonie Urkunden und Buchgutscheine. Die Sieger werden der Schulöffentlichkeit auf einer Wandzeitung oder der Schulhomepage präsentiert.

Erfahrungen

Durch den Vorlesewettbewerb wird der Stellenwert des Lesens erhöht. Lehrkräfte und Schüler nehmen die Durchführung des Lesewettbewerbs auf Jahrgangs- und auf Schulbasis sehr ernst. Lehrkräfte und Sozialpädagogen beteiligen sich gerne an der Jury.

³ http://www.vorlesewettbewerb.de/resources/lehrer/pdf/2008/vwb_brosch08.pdf

Schriftliche Umfragen unter den Schüler/innen haben gezeigt, dass zwei Drittel unter ihnen einen Lesewettbewerb begrüßen. Die Zahl derer, die angeben Lust bekommen zu haben, mehr zu lesen (ca. zwei Drittel) und in ihrer Freizeit zu lesen (ca. die Hälfte) ist seit 2007 leicht angestiegen.

2.2 Besondere Leseereignisse: Lesewochen oder ein Tag des Lesens

Ziele

- Die Lesefähigkeit der Schüler steigern
- Eine intensive Auseinandersetzung der Schüler/innen mit (verschiedenen) Texten und Textsorten ermöglichen
- Die Präsentationskompetenz der Schüler verbessern

Umsetzung

Die Lesewochen sind eine zweiwöchige Veranstaltung zu Beginn des Schuljahres für alle Schüler außer der 7. Jahrgangsstufe: Für die Siebtklässler werden in dieser Zeit Einführungswochen veranstaltet. Die Vorbereitung der Lesewochen erfolgt auf einer Deutsch/DaZ⁴-Konferenz oder auf einer Dienstbesprechung im alten Schuljahr. Pro Klasse sind zwei bis drei Lehrkräfte verantwortlich für die Planung und Durchführung. Durch Fragebögen für die einzelnen Kolleg/innen wird erhoben, wie sie mit ihrer Klasse die Lesewochen gestalten wollen. Damit verbunden werden Lektürewünsche an die Schulbibliothek abgegeben. Die Schulbibliothek unterstützt die Planung, indem sie eine Liste der fächerübergreifenden Themen erstellt, zu denen im Klassensatz vorrätige Lektüren und Bücherkisten mit einer Auswahl von Sachbüchern vorhanden sind. Die Schulbibliothek stellt rechtzeitig die Literaturwünsche der einzelnen Kolleg/innen zusammen. Die Auswahl der Lektüre für die Lesewochen erfolgt durch die Lehrkräfte. Eine Einbeziehung der Schüler/innen ist auch möglich, jedoch fehlt den leseunerfahrenen Schülerinnen und Schülern in der Regel das Einschätzungsvermögen, um eine geeignete Lektürewahl treffen zu können.

Im Verlauf der Lesewochen werden eine Lektüre und begleitend dazu verschiedene Sachtexte, die in Beziehung zum Thema des Buches stehen, gelesen. Dafür wählen die Schüler Texte aus den bereit gestellten thematischen Bücherkisten aus. Das Lesen wird abwechselnd als Vorlesen (durch die Lehrkraft oder gute Leser aus der Schülerschaft), Hören des Textes von CD und stillem Lesen, verbunden mit Arbeitsaufträgen, gestaltet. Die Schüler legen für die Sammlung ihrer Arbeitsergebnisse Leseordner an, die sie künstlerisch frei gestalten können.

Darüber hinaus empfiehlt es sich, während der Lesewochen auch regulären Unterricht in ausgewählten Fächern (z.B. Sport, Kunst, Arbeitslehre) anzubieten; Schüler/innen wie Lehrkräfte empfinden dies als willkommene Abwechslung zu den Leseaktivitäten.

Die Durchführung der Lesewochen setzt ein geeignetes Lektüreangebot durch die Schulbibliothek voraus. Bewährt haben sich bei ungeübten Lesern vereinfachte Ausgaben von Jugendromanen⁵, die sich durch eine geringe Textmenge, leicht verständliches Vokabular und alltagssprachliche Redewendungen auszeichnen. Besonders beliebt bei Jugendlichen sind Themen, die sie persönlich berühren, aber auch solche weit abseits ihrer eigenen Erfahrungswelt.

⁴ Deutsch als Zweitsprache

⁵ s. Anhang 2

Abspraken und eine langfristige Vorbereitung sind Voraussetzung für das Gelingen der Lesewochen, die das Schuljahr voller Schwung beginnen lassen können, auch wenn der Stundenplan noch nicht fertig ist.

Die Fortführung der Lesewochen im weiteren Unterricht findet in mehrfacher Hinsicht statt: In den Lesewochen begonnener Projektunterricht wird in verschiedenen Fächern weitergeführt. Die Präsentationsübungen werden mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad fortgeführt. Auch Klassenarbeiten können sich auf die Lektüre der Lesewochen beziehen.

Als weiterführende Leseaktivitäten suchen sich die Schüler im Schuljahr ein Buch zu einem bestimmten Unterrichtsthema aus, lesen es und stellen es vor. Das Erteilen von längerfristigen Leseaufträgen in verschiedenen Fächern und die durchgängige Schulung im Präsentieren erfordern jedoch weitere, detaillierte Absprachen im Kollegium. Eine nachhaltige Leseförderung entwickelt sich, wenn im Laufe des Schuljahres die Schüler/innen weiterhin Anreize zum Lesen erfahren und ihre Textkompetenz im Unterricht geschult wird.

Abweichend vom beschriebenen Verlauf können als Einstieg in Lesewochen auch einzelne Lesetage gewählt werden, an denen Lehrkräfte Workshops zu Themen rund um das Lesen anbieten.

Erfahrungen

Die ersten Erfahrungen mit zunächst nur einer Lesewoche hatten gezeigt, dass die Lektüre eines Buches von zusätzlichen Aktivitäten begleitet werden muss. Dies führte zur Ausdehnung auf zwei Lesewochen um genügend Zeit zu haben für die Entfaltung von Aktivitäten rund um das Lesen einer Lektüre. Zusätzlich zur Lektüre wurden in der Anfangsphase auch ergänzende Verlagsmaterialien zu den Lektüren eingesetzt, aber auch dies empfanden die Schüler/innen noch als zu wenig motivierend. Dagegen wurde das Aktivieren der verschiedenen Wahrnehmungskanäle durch begleitende Filme, Hörbücher und Ausstellungsbesuche sowie ein produktiver Umgang mit Texten (Umschreiben in andere Textformen) als anregend wahrgenommen. Der Einsatz unterschiedlicher Medien führte zu einem gesteigerten Interesse am Lesen der Lektüre. Beliebt bei den Schüler/innen ist die freie künstlerische Gestaltung ihres eigenen Leseordners.

Die Organisation der Lesewochen lag zunächst nur in Händen der Deutschlehrkräfte. Dies hat sich nicht bewährt, da dadurch die Lehrkräfte anderer Fächer zu wenig in die Umsetzung der Ziele des Vorhabens einbezogen waren. Daher sind nun immer zwei bis drei Lehrkräfte für die Planung der Lesewochen ihrer Klasse zuständig.

Lesewochen regen den Austausch unter den Kolleg/innen über gelungene Projektunterrichtseinheiten an (Anregung hierfür bieten u.a. die fächerübergreifenden Themen aus dem Deutschbuch „Doppelklick“⁶) und die erstellten Unterrichtseinheiten werden von Jahr zu Jahr weiterentwickelt.

Ergebnisse von Umfragen unter der Schülerschaft und im Kollegium

- Die Schüler geben an, gegenüber den Lesewochen im Vorjahr in geringem Umfang mehr zu lesen bzw. lesen zu wollen als früher.

⁶ Sprach- und Lesebuch *Doppelklick*, Cornelsen Verlag

- Durchgeführte Lesetests zeigen, dass sich die Schüler, besonders in der Kompetenz Informationsermittlung, Bewerten und Reflektieren verbessert und den Standard (knapp) erreicht haben. Vergleichsgruppen aus dem bundesweiten Modellprogramm FörMig mit vergleichbaren Startbedingungen erreichten in Leseverständnistests schlechtere Werte (Bumerang Leseverständnis-Aufgabe)
- Auch die Rückmeldungen zum mittleren Schulabschluss ergeben eine deutliche Leistungssteigerung bei den verpflichtend und freiwillig Teilnehmenden in allen Teilkompetenzen des Faches Deutsch.
- Rückmeldungen der Kolleg/innen haben ergeben, dass die Schüler/innen durch den Projektunterricht deutlich feststellbare Lern- und Behaltenseffekte zeigen.

2.3 Feste Lesezeiten

Ziele

- Die Lesemenge der individuellen Schüler/innen erhöhen
- Ihre Leseflüssigkeit und Lesegeschwindigkeit verbessern
- Die Entwicklung von Leseinteressen von Jugendlichen unterstützen

Umsetzung

Für feste Lesezeiten werden die zweistündigen Schülerarbeitsstunden (ein Angebot an Ganztagschulen für selbständiges Arbeiten, z.B. für Hausaufgaben) genutzt. Es werden Jugendromane - in den unteren Klassen als vereinfachte Versionen -, einfache Dramen und einfache Sachbücher gelesen. Im Anschluss daran schreiben die Schüler/innen Buchkritiken und erarbeiten Buchpräsentationen.

Alle Schüler lesen in der Regel dasselbe Buch. Bei der Auswahl der Lektüre werden Schülerwünsche berücksichtigt. Abweichend davon können feste Lesezeiten auch in den Deutsch- oder DaZ-Unterricht⁷ integriert werden. Darüber hinaus kann den Schülerinnen und Schülern auch das Lesen unterschiedlicher Lektüren oder von Lektüren in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angeboten werden.

Für die kompetente Unterstützung von Schüler/innen bei produktiven Anschlussaktivitäten und für den Einsatz von Lesestrategien empfiehlt sich eine schulinterne Fortbildung. Absprachen unter den Kolleg/innen führen zu einer jahrgangstufengemäßen Abstufung der Anforderungen an die produktiven Aufgaben. Die Lesezeiten werden auf den Fach- bzw. Sprachunterricht ausgedehnt.

Erfahrungen

Die Lesezeiten wurden von den Schüler/innen gut angenommen. In einer Umfrage zu den Lesezeiten gaben mehr als die Hälfte der Schülerschaft an mehrere Bücher im Jahr zu lesen, ca. 40% lasen ein Buch. In ihrer Freizeit jedoch lasen 85% der Jugendlichen wenig oder gar nicht. Dabei wurde Zeitungen und Zeitschriften der Vorrang vor Büchern gegeben.

Dennoch gab die große Mehrheit der Schüler und Schülerinnen an, dass Lesen Spaß mache, auch im Unterricht. Sie empfanden, dass sie sich in ihrer Lesekompetenz gesteigert hatten.

⁷ Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht

2.4 Schüler/innen als Lesepaten für Kita-Kinder

Ziele

- Die Vorlesekompetenz der Schülerinnen und Schüler verbessern
- Den Stellenwert von Büchern und des Vorlesens steigern
- Lernsituationen schaffen, in denen Jugendliche persönliches Verantwortungsgefühl und Eigenständigkeit im Umgang mit kleinen Kindern und mit pädagogischem Fachpersonal erproben können
- Situationen für die Erkundung eines Berufsfeldes schaffen

Schritte zur Entwicklung einer Vorlesepatenschaft

Eine Lesepatenschaft für Kitakinder aufzubauen braucht durch die Einbeziehung von mehreren Akteuren (Bibliothek, Kita, Schule und Begleitung der Schüler/innen) einen mehrmonatigen bis ganzjährigen Vorlauf, der hier in Form von aufeinander folgenden Schritten dargestellt wird.

1. Eine Schule geht auf Kindertagesstätten zu und bietet das Vorlesen durch Jugendliche an bzw. eine Kita fragt in einer Schule um freiwillige Vorleser/innen an.
2. Kita und Schule vereinbaren den Rahmen des Vorlesens.
3. Die Schule entscheidet, ob die Jugendlichen für das Vorlesen geschult und zur Kita begleitet werden müssen.
4. Im Bedarfsfall sucht die Schule eine Begleitperson für die vorlesenden Jugendlichen und vereinbart mit ihr den Umfang der Betreuung (Vor- und Nachgespräche, Sprachförderung rund um das Vorlesen). Das könnte eine Lehrkraft, ein/e Student/in oder ein/e Lesepate/in sein.
5. Bei Bedarf vereinbart die Schule einen Besuch in der Bibliothek für die Schulung der Vorleser/innen und zur Sichtung der dort vorhandenen Literatur, die sich für das Vorlesen eignet.
6. Die Schülerinnen lernen die Kita, die Erzieherinnen und die Kitaleitung kennen.
7. Die Schülerinnen lernen die Kinder kennen und werden durch Spielen mit den Kindern vertraut. Dabei gehen sie zu zweit in eine Kitagruppe.
8. Die Schülerinnen gehen zur Schulung in die Bibliothek. Ausleihmodalitäten zwischen Schule und Bibliothek müssen geklärt werden.⁸
9. Die Schülerinnen sprechen mit den Kindern über ihre Wünsche für das Vorlesen, lesen den Kindern vor (entweder einzeln oder in kleineren Gruppen), sprechen über die Bücher und spielen mit ihnen. Aus diesen Gesprächen ergeben sich Wünsche der Kinder nach bestimmten Themen und Büchern.
10. Die Schülerinnen bearbeiten zusammen mit der Begleitperson mündlich und schriftlich ihre Eindrücke aus ihrer Tätigkeit in der Kita.
11. Schließlich wird eine Wandzeitung über das Vorleseprojekt erstellt, die in der Kita oder Schule ausgehängt wird und bei Präsentationen eingesetzt werden kann.
12. Das Vorleseprojekt wird auf Elternabenden, auf Schulfesten, im Quartier etc. vorgestellt. Präsentationen des Vorleseprojekts können auch die Werbung um neue Vorleser/innen zum Ziel haben.

⁸ Die Schulung basiert auf den „Zwölf goldenen Regeln des Vorlesens“ der Initiative „Wir lesen vor“ (s. Anhang 2)

Besonders für schwächere Schüler/innen ist eine zuverlässige Begleitung und Betreuung wichtig, um sie niedrigschwellig an die Bedürfnisse der Kitakinder und das Vorlesen heranzuführen. Dazu gehört auch, dass die Jugendlichen zu zweit in eine Kitagruppe gehen.

Um das Vorlesen auch für die Vorleser/innen über einen längeren Zeit attraktiv zu halten, ist es erforderlich, dass immer wieder neue Bücher aus der Bibliothek ausgeliehen werden können. Eine Rückbindung der Vorleseaktivitäten in den Unterricht trägt zu einer nachhaltigen Förderung der Lesekompetenz bei.



Erfahrungen

Im Rahmen des DaZ-Unterrichts haben sechs Schülerinnen aus einer 8. Klasse der Eberhard-Klein-Schule in Berlin-Kreuzberg über sechs Monate einmal wöchentlich mit Kindern der Kita Cuvrystraße gespielt und ihnen vorgelesen. Sie wurden dabei von einer studentischen Förderlehrerin⁹, begleitet und haben mit ihr in darauf folgenden Unterrichtsstunden ihren Einsatz in der Kita nachbereitet.

Als sehr unterstützend für den Austausch zwischen den kooperierenden Einrichtungen hat sich ihre Kooperation im Rahmen eines lokalen Bildungsnetzwerkes (*Wrangelkiez macht Schule*) erwiesen. Dort ergab sich im Rahmen des monatlichen Plenums für alle Akteure die Möglichkeit, Absprachen zu treffen und sich über den Fortgang des Projektes auszutauschen.

⁹ Förderlehrerin aus dem Mercator-Programm (<http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/foerderung/sprachfoerderung/mercator.pdf>)

Für das Gelingen des Vorhabens hatte die Begleitung und Nachbereitung durch die Förderlehrerin einen hohen Stellenwert. In den Unterrichtsstunden im Anschluss an die Vorleseaktivitäten wurden die Beobachtungen und Praxiserfahrungen der Schülerinnen mit der Förderlehrkraft thematisiert und mit Spracharbeit verbunden.¹⁰

Sowohl die Klassenlehrerin als auch die begleitende Studentin stellten einhellig fest, dass sich im Verlauf der Vorleseaktivitäten die Lesekompetenz der beteiligten Mädchen stark verbessert hat. Zum Teil stellten auch die Schülerinnen selbst ihre Fortschritte beim Vorlesen und das aufmerksamere Zuhören der Kinder fest. Die Schulung in der Else Ury-Bibliothek und die Wertschätzung durch das pädagogische Personal der Kita hatten eine hohe Bedeutung für die Motivation der Jugendlichen und für ihre Handlungskompetenz den Kita-Kindern gegenüber. Bei den Schülerinnen stieg die Wertschätzung für das Vorlesen, sie tauschten sich über ihre eigenen Erfahrungen als Kinder und als Vorleserinnen aus und ihre Lesemotivation nahm deutlich zu. Nach Aussagen der Erzieherinnen der Kita Cuvrystraße profitierten die Kita-Kinder sowohl von der individuellen Zuwendung durch die Schülerinnen als auch von den vermehrten Sprachanlässen.

¹⁰ s. Anhang 3: Arbeitsblätter Vorlesen in der Kita 1-6

2.5 Die Schulbibliothek

An vielen Schulen stellt die Schulbibliothek einen Ort für die Aufbewahrung und Ausleihe von Büchern dar. Nur 22% der Berliner Schulen haben eine Schulbibliothek bzw. -mediothek, die – in unterschiedlicher Ausprägung – diese Bezeichnung tatsächlich verdient.¹¹ Angesichts dieser Zahlen und knapper Haushaltsmittel stellt sich die Frage, ob die Einrichtung einer Schulbibliothek nicht Luxus ist, wenn es gleichzeitig auch Stadtteilbibliotheken gibt.

Ziele

- Die Schulbibliothek ist die leicht zugängliche Informationszentrale einer Schule, an der man zum Lesen und Lernen angeregt wird.
- Sie bietet den Lehrkräften Unterstützung für die Leseförderung im Unterricht.
- Sie ist ein gerne genutzter Kommunikationsort.
- Sie ist der Ort, wo Schüler selbstbestimmt(er als im Unterricht) lesen und lernen können.
- Sie ist der Ort, der sich gut für Projektunterricht eignet.
- Sie ist der Ort, wo Veranstaltungen zum Lesen (beispielsweise in Form von Lesewettbewerben oder Autorenlesungen) stattfinden, sofern sie genügend Raum bietet.

Umsetzung

Die Einrichtung der Bibliothek an der Thomas-Morus-Schule wurde durch das Engagement der bibliotheksverantwortlichen Lehrkraft in Zusammenarbeit mit einer kleinen Gruppe von Schülern über einen mehrmonatigen Zeitraum ermöglicht. Dazu gehörten die Herrichtung eines ungenutzten Raumes, das Einwerben von Bücherspenden bei Buchhandlungen, Verlagen und Büchereien sowie von Regalen, das Katalogisieren der Medien und die Erarbeitung einer Bibliotheksordnung. Für die Katalogisierung und Verwaltung des Medienbestandes hat ein Mitarbeiter der Schule eine Software entwickelt, die als Freeware im Internet erhältlich ist¹². Mittlerweile gibt es auch vier Internet-Plätze und um die Attraktivität der Schulbücherei noch zu erhöhen, ist der Einbau einer Teeküche geplant.

Die Schulbibliothek der heutigen Eberhard-Klein-Schule wurde im Zuge der Umgestaltung der ehemaligen Adolf-Damaschke-Schule in die Kiez-Schule (später Eberhard-Klein-Schule) eingerichtet. Die zuverlässige stundenweise Öffnung der Bibliothek kann bis heute durch Stunden aus dem Lehrerstundenpool (Schule besonderer pädagogischer Prägung) gewährleistet werden. Für die Schüler jedes neuen 7. Jahrganges gibt es zu Beginn des Schuljahres eine Einführung in die Bibliothek.

Die Bibliotheken beider Schulen sind gemütlich ausgestattete Räume, die zum Aufenthalt einladen. Allerdings ist an beiden Schulen der Raum der Schulbibliothek zu klein, um Veranstaltungen oder Unterricht mit einer ganzen Klasse abzuhalten.

Das Medienangebot besteht aus Jugendromanen und Sachbüchern für Kinder und Jugendliche, Jugendzeitschriften, Comics und Spielen. Für die Kolleg/innen gibt es das Angebot themengebundene Bücherkisten für den Unterricht ausleihen zu können. Gesamtschulische Aktivitäten wie Lesewochen und Lesewettbewerb werden Hand in Hand mit der Bibliothek veranstaltet. Der Bibliotheksbestand

¹¹ <http://bildungundgutesleben.blogspot.com/2009/04/26/schulbibliotheken-in-berlin-2009/>

¹² <http://www.ratpak.de/depot/spip.php?article290>

bzw. neu angeschaffte Lektüre werden in der Schulöffentlichkeit (auf der Homepage bzw. auf Plakaten) präsentiert. An beiden Schulen sind Schüler/innen in die Ausleihe und Verwaltung der Bücherei eingebunden worden.

Die Kollegen der beiden Schulen greifen gerne auf die Kompetenz der bibliotheksverantwortlichen Lehrkräfte zu und lassen sich über das Angebot an Lektüren und Sachbüchern beraten. Allerdings brauchen besonders die Lehrkräfte aus den nicht-sprachlichen Fächern noch Anregung für die Einbeziehung der Bibliothek, z.B. in Form von Bücherkisten, in ihren Unterricht. Die schulischen Vorhaben zur Förderung der Lesemotivation von Schülern wie z.B. das Angebot fester Lesezeiten, Lesewochen und eines Lesewettbewerb profitieren jedoch erheblich von den Beständen der Schulbibliothek und der Kompetenz der Bibliothekslehrkräfte.

Erfahrungen

Sowohl an der Eberhard-Klein-Schule wie an der Thomas-Morus-Schule sind die Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeit der Schulbibliothek gelegt. Die Aufrechterhaltung von festen Öffnungszeiten gelingt an der Eberhard-Klein-Schule mit Stunden aus dem Lehrerpool gut, die Einbindung von Arbeitskräften des Jobcenters in die Bibliotheksarbeit an der Thomas-Morus-Schule dagegen erwies sich lange Zeit als nicht zielführend. Da in der Regel für die Bibliotheksarbeit kaum Lehrerstunden zur Verfügung stehen, bietet es sich an beispielsweise über Honorarverträge oder aus dem Pool der Lesepatzen Unterstützung für feste Bibliotheksöffnungszeiten zu organisieren.

Genutzt wird die Bibliothek besonders gerne von Schülerinnen, allerdings eher als gemütlicher Aufenthaltsort. Die Bibliothek wird von den Schülerinnen in der unterrichtsfreien Zeit nicht gezielt aufgesucht, um zu lesen, zu recherchieren oder sich Bücher auszuleihen, doch die Zeit dort wird genutzt, um Bücher und Zeitschriften in die Hand zu nehmen und darin zu blättern. Die Förderung von Lesemotivation kann hier ansetzen: Durch ein integriertes Vorgehen zwischen Bibliothek und Deutschunterricht kann das genießende Lesen mittels abgestufter Leseangebote aus dem Bereich der Jugendliteratur gefördert werden. So können beispielsweise für versiertere Leser die Originalausgaben und für schwächere Leser die vereinfachten Ausgaben von Jugendromanen, welche sich durch eine geringe Textmenge, leicht verständliches Vokabular und alltagssprachliche Redewendungen auszeichnen, angeboten werden. (s. Anhang 1)

Literaturverzeichnis

Artelt, C., McElvany, N., Christmann, U. et al.: Expertise „Förderung von Lesekompetenz“. Bundesministerium für Bildung und Forschung (= Bildungsreform Band 17), 2005

Cunningham, A.E., & Stanovich, K. E.: Early reading acquisition and its relation to reading experience and ability 10 years later. *Developmental Psychology*, 33, S. 934-945, 1997

Franzmann, Bodo; Hasemann, Klaus; Löffler, Dietrich; Schön, Erich: *Handbuch Lesen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2006

Garbe, Christina: Lesen – Sozialisation – Geschlecht. Geschlechterdifferenzierende Leseforschung und –förderung – In: Bertschi-Kaufmann, Andrea (Hrsg.), *Lesekompetenz, Leseleistung, Leseförderung. Grundlagen, Modelle, Materialien*, (S.66 – 82). Seelze-Velber/Zug: Kallmeyer in Verbindung mit Klett und Klett und Balmer Verlag, 2007

Hurrelmann, Bettina: Modelle und Merkmale der Lesekompetenz - In: Bertschi-Kaufmann, Andrea (Hrsg.), *Lesekompetenz, Leseleistung, Leseförderung. Grundlagen, Modelle, Materialien* (S. 18 – 28). Seelze-Velber/Zug: Kallmeyer in Verbindung mit Klett und Klett und Balmer Verlag, 2007

Möller, Jens, Schiefele, Ulrich: Motivationale Grundlagen der Lesekompetenz – In: Schiefele, Ulrich: *Struktur, Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz* (S.101-124). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004

Stanat, Petra, Schneider, Wolfgang: Schwache Leser unter 15-jährigen Schülerinnen und Schülern in Deutschland - In: Schiefele, Ulrich et al.: *Struktur, Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz* (S. 243-273), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004

Sträuli Arslan, Barbara: Leseknick – Lesekick. Leseförderung in vielsprachigen Schulen. Zürich; Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2006

Streblov, Lilian: Zur Förderung der Lesekompetenz - In: Schiefele, Ulrich et al.: *Struktur, Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz* (S. 275 – 306), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004

Anhang 1

Folgende Ganzschriften und Sachbücher wurden von der Thomas-Morus-Schule und der Eberhard-Klein-Schule im Rahmen des Modellprogramms „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ angeschafft und im Rahmen schulischer Lesevorhaben eingesetzt. Sie stellen eine Auswahl des Angebots im Buchhandel dar, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt¹³. Da altersangemessene Ganzschriften häufig zu umfangreich und zu schwierig für lesechwache Jugendliche sind, wurden die aufgeführten Jugendromane als vereinfachte Versionen angeschafft. Die Lektüren zeichnen sich durch eine geringe Textmenge, leicht verständliches Vokabular und alltagsprachliche Redewendungen aus. Sie sind in einer leicht lesbaren Schrift verfasst und in kurze Abschnitte gegliedert. Visuelle Impulse wie anregende Covergestaltung und Textillustrationen wecken das Leseinteresse zusätzlich.

Die Sachbücher werden für Projektunterricht, z.B. in den Lesewochen, für feste Lesezeiten und für den Fachunterricht, meist in Form von Bücherkisten, zur Verfügung gestellt.

Laut Aussagen der für Lesevorhaben zuständigen Lehrkräfte an beiden Schulen konnte die Lesemotivation der Schüler durch das Lesen der vereinfachten Lektüre deutlich erhöht werden. Die Romane kommen dem Leseinteresse der jugendlichen Schüler entgegen und sind dennoch in ihren Anforderungen an die Lesefähigkeit so niedrig, so dass es den leseungeübten Schülern in der Regel gelingt eine Lesegeschwindigkeit zu entwickeln, die Textverständnis und Lesefreude garantiert.

1. Jugendbuch-Lektüren

K.L.A.R.-Reihe Verlag an der Ruhr (12 – 16 Jahre)

- Ben Faridi, Aber Aisha ist doch nicht euer Eigentum
- Wolfram Hänel, Du bist doch nur noch zugekiff
- Wolfgang Kindler, Dich machen wir fertig
- Wolfgang Kindler, Ein Fußballer muss das aushalten
- Monika Plöckinger, Ich habe echt keinen Hunger
- Kurt Wasserfall, Ich bin schon wieder pleite
- Kurt Wasserfall: Total verknallt
- Annette Weber, Aber ich bin doch selbst noch ein Kind
- Annette Weber, Im Chat war er noch so süß
- Annette Weber, Keine Chance – wer geht denn schon mit Türken*
- Annette Weber, Merkt doch keiner, wenn ich schwänze
- Annette Weber, Sauf ruhig weiter, wenn du meinst!

Cornelsen-Verlag, Reihe: Einfach lesen

- Ben Faridi nach Louis Sachar, Löcher (6.-8. Jhgg)
- Ben Faridi nach Peter Gissy, 1492 – Das geheime Manuskript (7./8. Jhgg)

¹³ Die Initiative „Lesen in Deutschland“ veröffentlicht weitere empfehlenswerte Ganzschriften für Jugendliche mit geringer Leseerfahrung unter der Adresse: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/print.php?object=journal&lid=806>

- Paul Baerecke nach Rainer M. Schröder, Dschingis Khan (8.-10. Jgg)
- Gila Tautz nach Fritz Steuben, Tecumseh – der fliegende Pfeil (8.-10. Jhgg)
- Cornelia Witzmann nach Jaap ter Haar, Behalt das Leben lieb (8.-10. Jhgg)

Hase und Igel Verlag (Light-Versionen)

- Ursel Scheffler, Kugelblitz in Istanbul (ab 3. Klasse)
- Carolin Philipps, Martin unter Druck (ab 5. Klasse)
- Carolin Philipps, Die Mutprobe (ab 5. Klasse)
- Carolin Philipps, Wer lacht, hat keine Ahnung (ab 7. Klasse)

Ravensburger Verlag, Reihe short and easy, ab 12 Jahre

- Brigitte Blobel, Hast du schon?
- Bernd Hagemann, Superstar gesucht
- Bernd Hagemann, Champions für einen Tag
- Elizabeth Laird, Geheime Freundschaft
- Inge Meyer-Dietrich, Und das nennt ihr Mut?
- Hans-Georg Noack, Einfach leben, Rolltreppe abwärts

2. Sachbücher für Kinder und Jugendliche

Tessloff-Verlag

- Nicola Barber, Altes Arabien
- Kirsten und Stefan Bleich, Tessloffs Aufklärungsbuch
- Neil Grant, Das Mittelalter
- Christof Hafkemeyer, Das Internet
- Was ist Was: Europa
- Was ist Was: Fahnen und Flaggen
- Was ist Was: Musikinstrumente

Gerstenberg-Verlag

- Arktis
- Das visuelle Lexikon
- Russland
- Visuelle Geschichte der Kunst
- Visuelles Lexikon Pflanzen und Tiere

Ravensburger Sachbücher

- Auf der Spur der Indianer
- Blitz, Hagel und Donnerwetter
- Dinosaurier, Riesen der Urzeit

- Einsatz bei der Feuerwehr
- Flugzeuge und andere Fluggeräte
- Pferde, die geliebten Vierbeiner
- Rund um den Globus
- Start ins Weltall
- Stolze Burgen, edle Ritter
- Wale, die letzten Riesen der Meere
- Wir entdecken den Wald
- Wo die Schokolade wächst
- Wo komme ich her?

Verlag Dorling Kindersley

- Steve Parker: Insekten
- Steve Parker: Körper

Anhang 2

Die Schulung für vorlesende Schülerinnen und Schüler in der Bibliothek basiert auf ausgewählten Aspekten der folgenden Vorlese-Regeln.

Die zwölf goldenen Vorlese-Regeln¹⁴

1. Suchen Sie sich einen ruhigen, angenehmen Ort, an dem Sie mit den Kindern gemütlich und bequem sitzen können.
2. Wählen Sie einen günstigen Augenblick zum Vorlesen, z.B. während der Kleingruppenarbeit im Kindergarten oder während einer Ruhepause. Versuchen Sie, das Lesen im Alltag zu ritualisieren und gehen Sie auf die spontanen Bedürfnisse der Kinder ein.
3. Richten Sie sich bei der Auswahl der Bücher nach dem Alter der Kinder: großflächige Bilderbücher für die Jüngsten – längere Vorlesegeschichten, auch als Fortsetzungs-Geschichten über mehrere Tage, für die Älteren.
4. Bringen Sie Abwechslung beim Vorlesen und Erzählen: Wählen Sie mal fantastische Geschichten, mal lustige Sprachspiele, mal Sachbücher, mal Märchen.
5. Haben Sie Geduld mit Ihren Zuhörern: Betrachten Sie Zwischenfragen nicht als Störung, sondern als willkommene Anregung. Lassen Sie sich beim Vorlesen und Erzählen auf die Fantasie und die Bemerkungen der Kinder ein.
6. Sprechen Sie mit den Kindern über die Geschichte.
7. Achten Sie bei der Auswahl der Bücher auf angemessene, passende Illustrationen und klare Schriftbilder.
8. Lassen Sie auch die Kinder Bücher auswählen, und versuchen Sie, auch wenn Sie ein und das selbe Buch immer wieder vorlesen sollen, den Wunsch der jungen Zuhörer/innen zu akzeptieren.
9. Seien Sie ein Vorbild. Je häufiger Sie sich selbst freudig mit Büchern beschäftigen, desto leichter werden die Kinder den Zugang zu Büchern finden.
10. Vermeiden Sie das „Runterleiern“, denn Kinder spüren, wenn Sie mit den Gedanken nicht dabei sind.
11. Nehmen Sie sich Zeit für ein Gespräch danach.
12. Versuchen Sie nicht, Fernsehen und Bücher gegeneinander auszuspielen. Bücher zu beliebten Fernsehsendungen können ein guter Einstieg zum Vorlesen und Erzählen sein.

Anhang 3

Arbeitsbögen zur Vor- und Nachbereitung des Vorlesens in der Kita

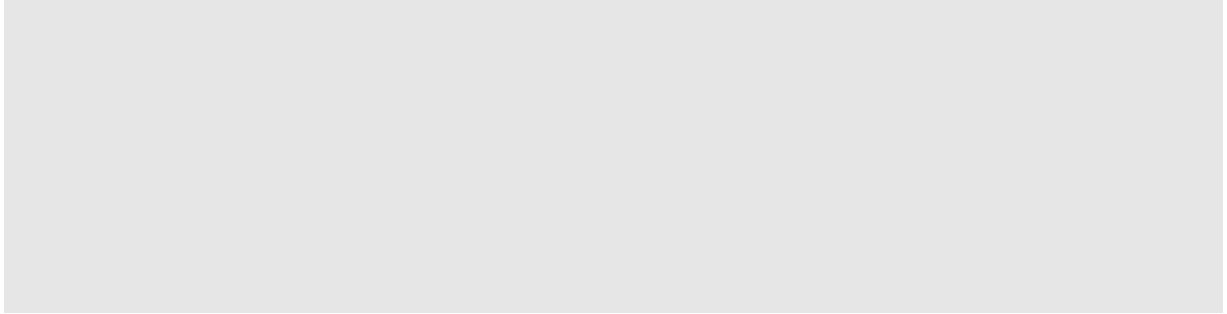
¹⁴ www.wirlesenvor.de

Vorlesen in der Kita (1)

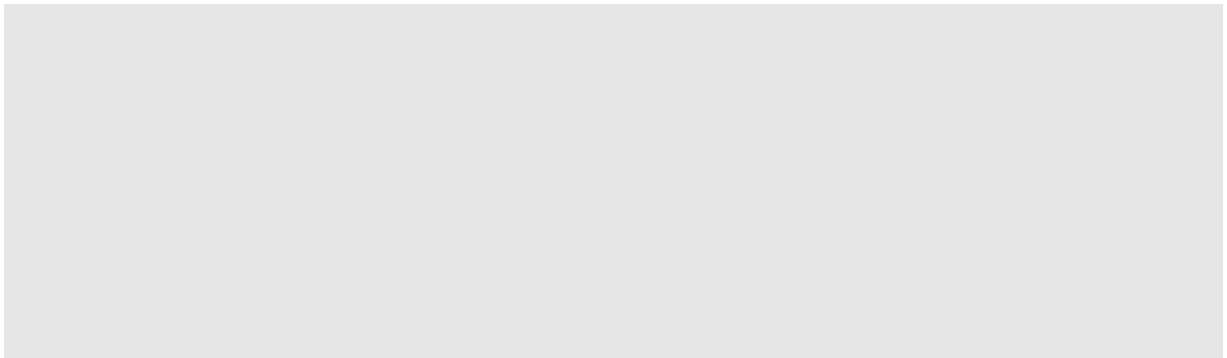
Vorbereitung und Kennenlernen der Kinder

1. Die Einrichtung

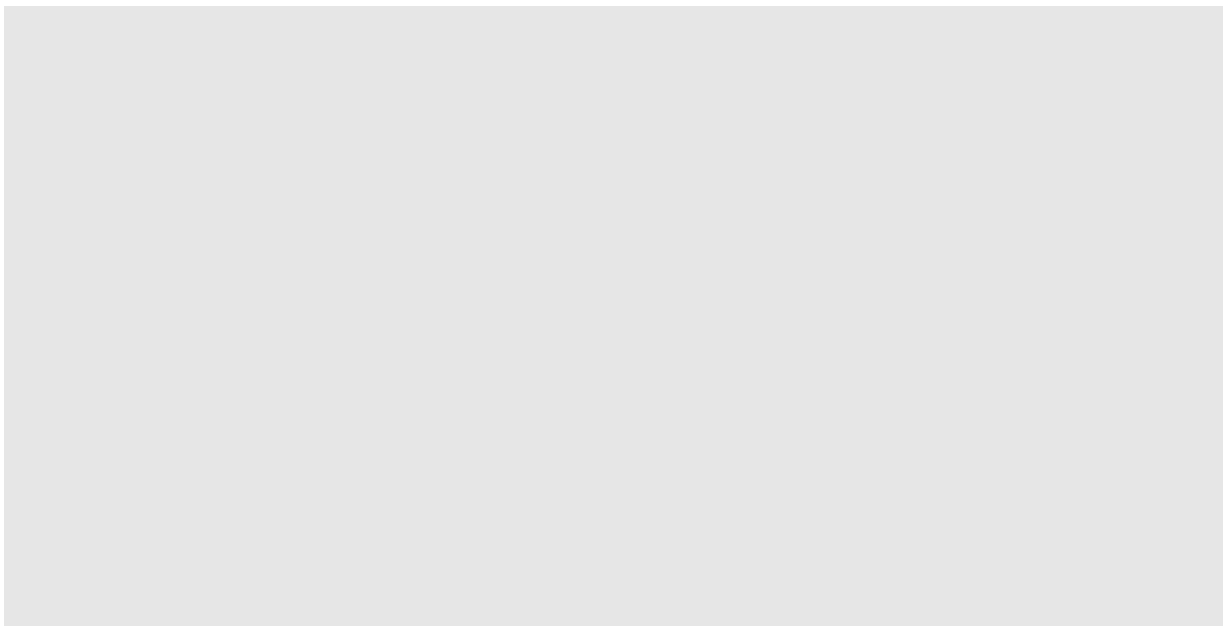
a) Beschreibe die Lage des Kindergarten (Kiez, Adresse, Zone)!



b) In welchem Teil des Gebäudes befindet sich deine Gruppe?

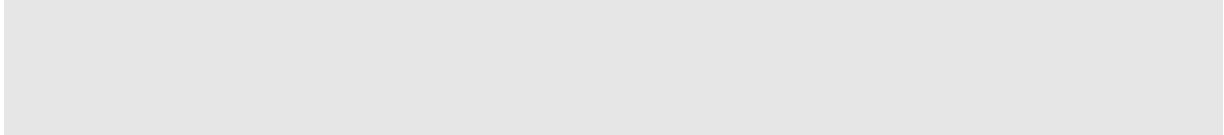


c) Wie viele Spielplätze sind vorhanden? Beschreibe die Spielplätze!

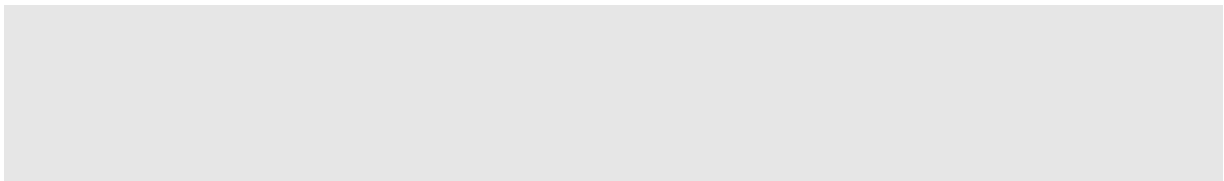


2. Die Gruppe

a) Aus wie vielen Kindern besteht die Gruppe? Wie ist der Name der Erzieherin?

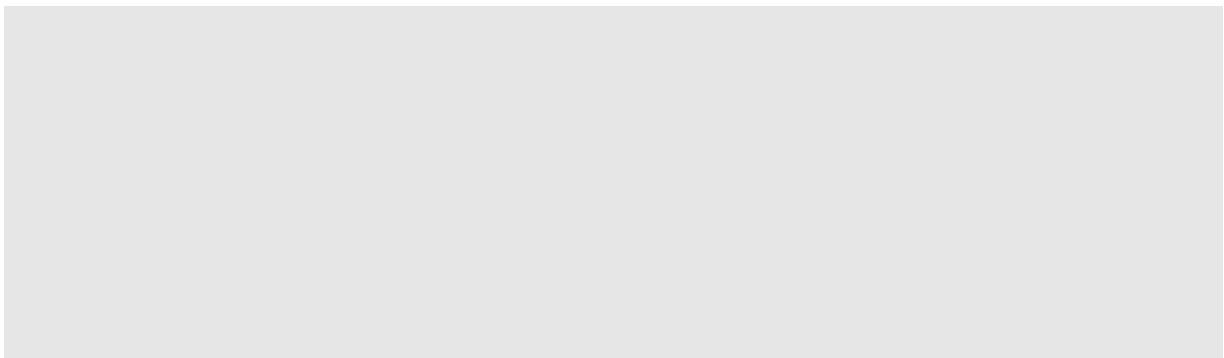


b) Wie viele Jungen, wie viele Mädchen befinden sich in der Gruppe?

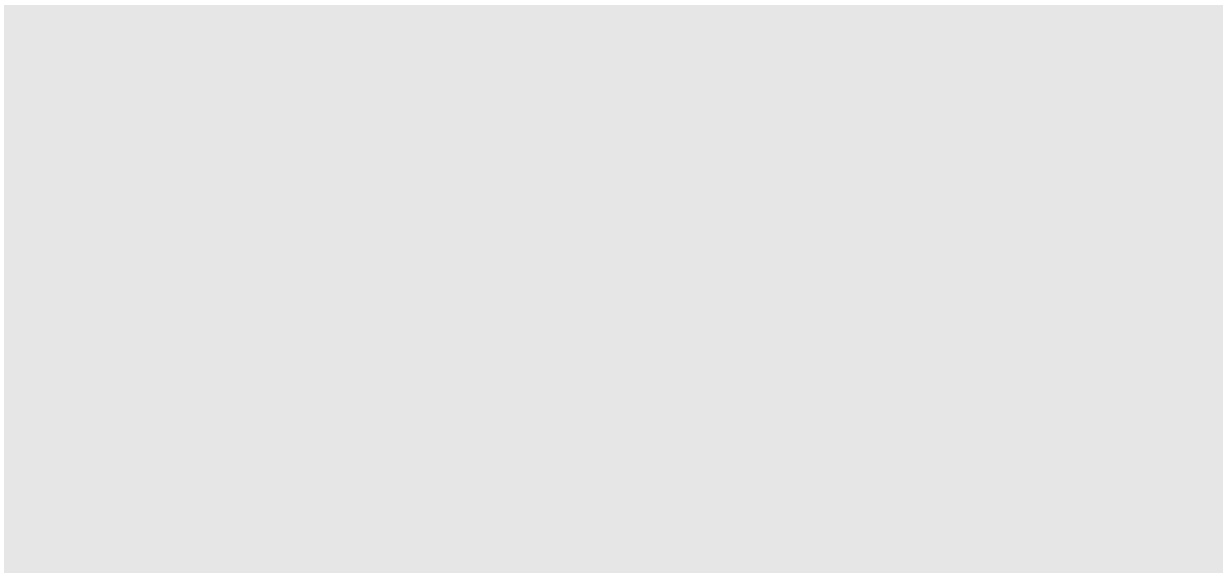


3. Die Kinder

a) Nenne die Namen der Kinder!



b) Frage nach den Lieblingsbüchern bzw. -geschichten der Kinder und schreibe sie auf!



Vorlesen in der Kita (2)

Vorbereitung und Kennenlernen der Kinder

1. Der zeitliche Ablauf am Nachmittag

Du bist jetzt zum dritten Mal in der Kita.

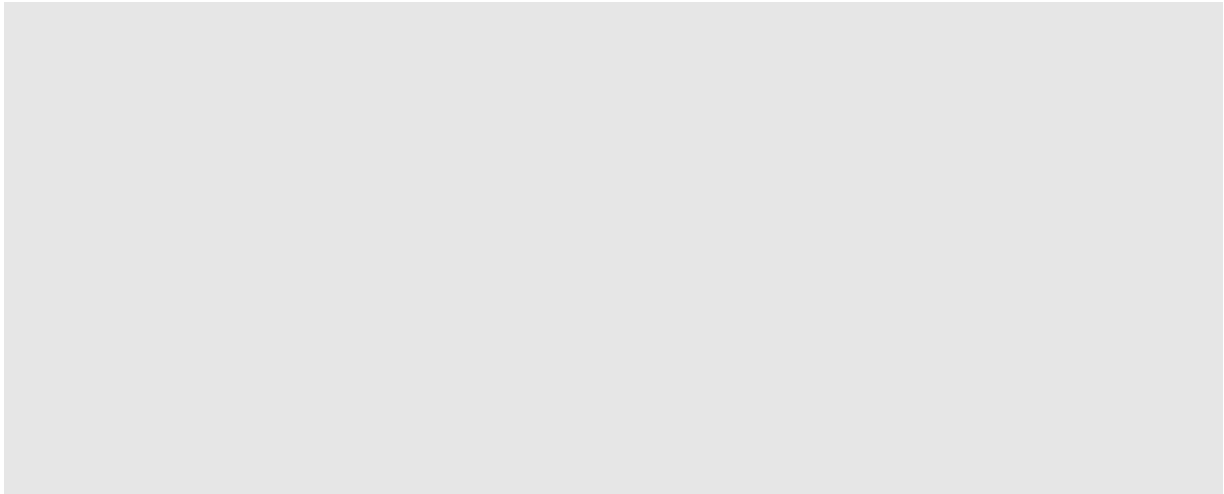
Beschreibe den gewöhnlichen Ablauf von 14 bis 15.30 Uhr. Gibt es bestimmte „Rituale“ (Tätigkeiten, die immer wieder passieren, z.B. Obst essen)?

Wörter, die helfen den Ablauf zu beschreiben:

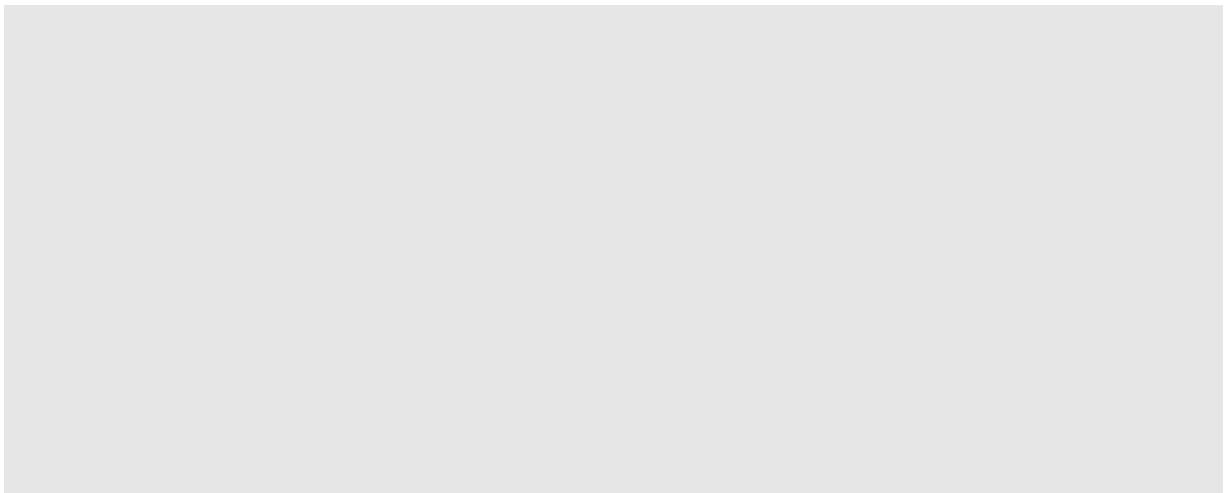
Zuerst..., zunächst..., dann..., nachdem....., später..., danach passiert Folgendes:....., zum Schluss..., abschließend....,

2. Wortschatzarbeit

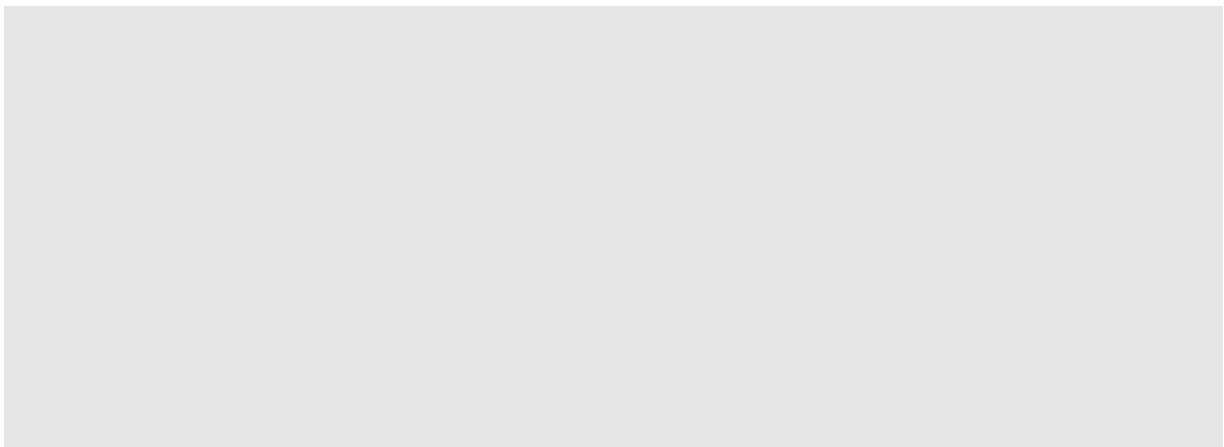
a) Schreibe 20 Substantive (mit Artikel) auf, die sich auf die Kita beziehen!



b) Schreibe 10 Verben (Tätigkeitswörter) auf, die sich auf die Kita beziehen!

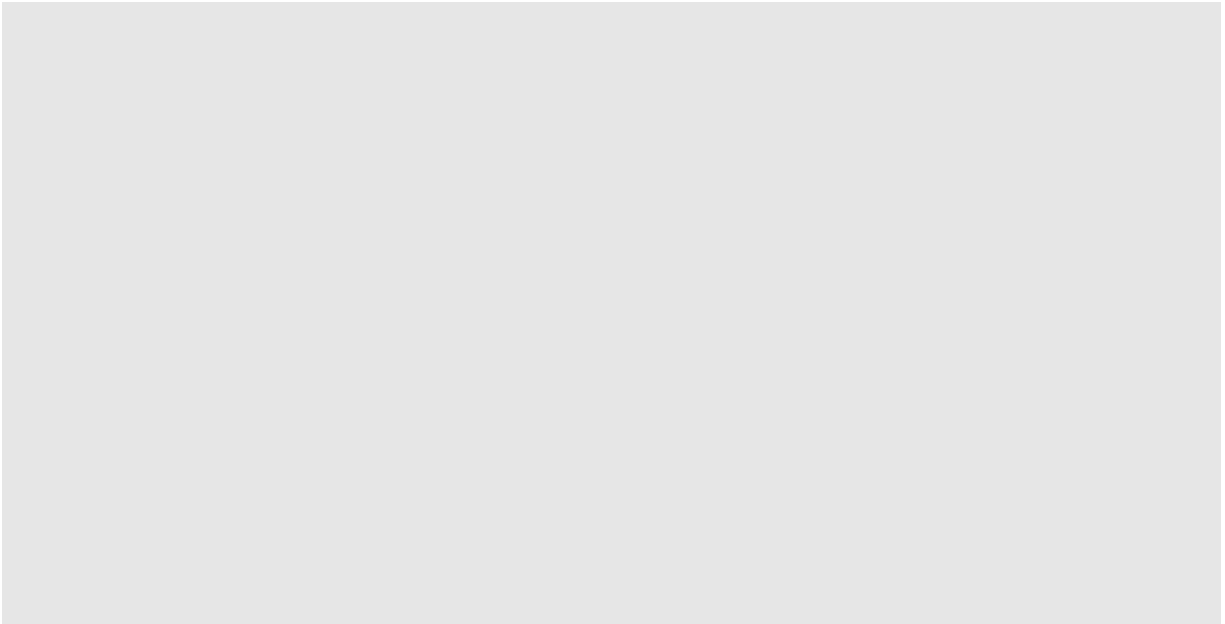


c) Bilde mit den Substantiven 5 Aussagesätze! Z.B.: „ Der Kindergarten befindet sich in der Cuvrystraße.“

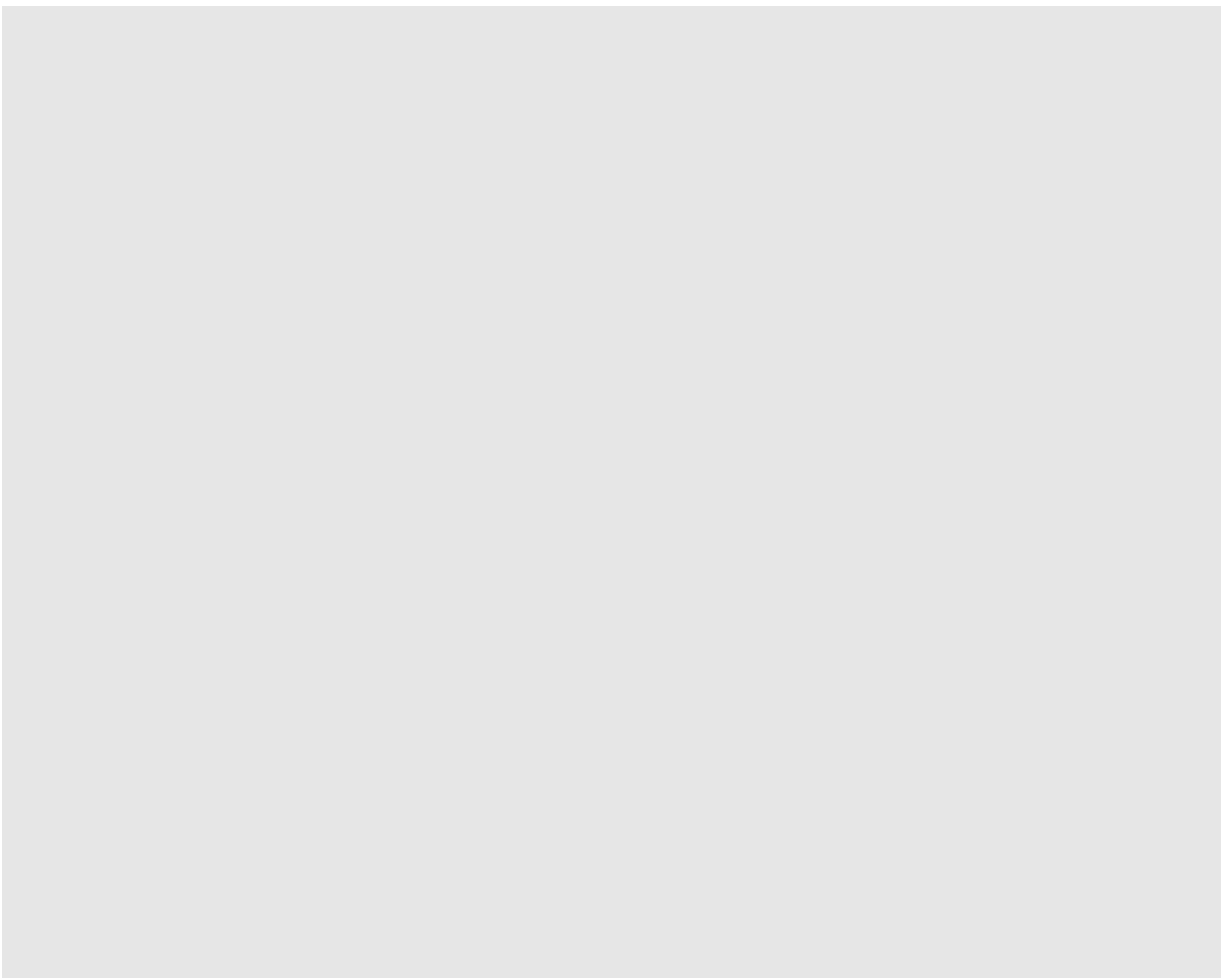


3. Evaluation

a) Was gefällt dir an den Kindern? Nenne mindestens 3 Fakten!



b) Was findest du schwierig beim Umgang mit den Kindern?



Vorlesen in der Kita (3)

Erste Vorleseversuche

Ihr habt nun alle schon mindestens einmal vorgelesen. Dies hat laut Aussage der Erzieherinnen auch gut geklappt!

Von einer der Erzieherinnen habt ihr eine gute Einleitung in das Vorlesen bekommen. Sie hat euch verschiedene Punkte genannt, die vor und während des Vorlesens beachtet werden sollen.

1. Persönliche Erfahrungen

a) Wurde dir als Kind vorgelesen? In welchem Alter warst du damals und in welcher Situation wurde dir vorgelesen?

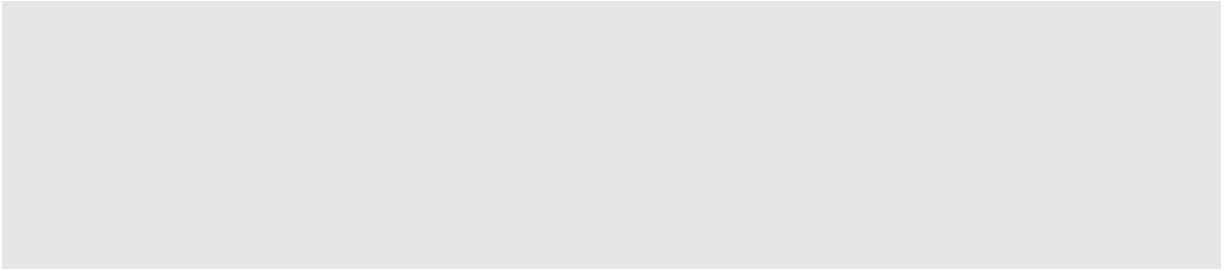
b) Was war damals dein Lieblingsbuch?

c) Was ist heute dein Lieblingsbuch?

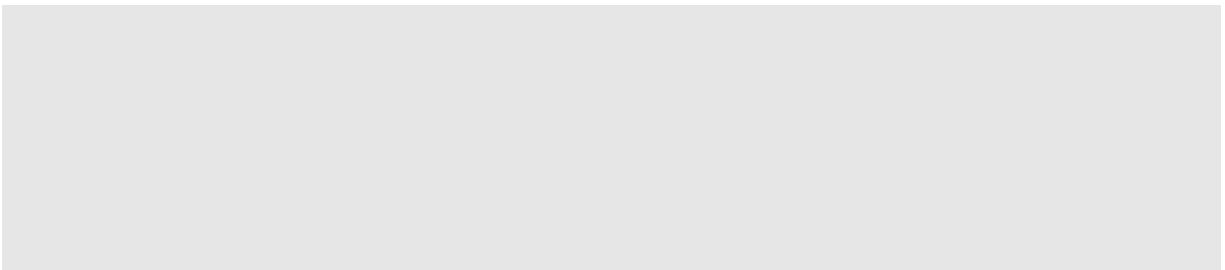
2. Das Vorlesen: Die Ausgangssituation

a) In welcher Situation kann vorgelesen werden? Was sind gute äußere Bedingungen?

b) In welcher Stimmung/ Verfassung muss das Kind sein, damit man ihm vorlesen kann?

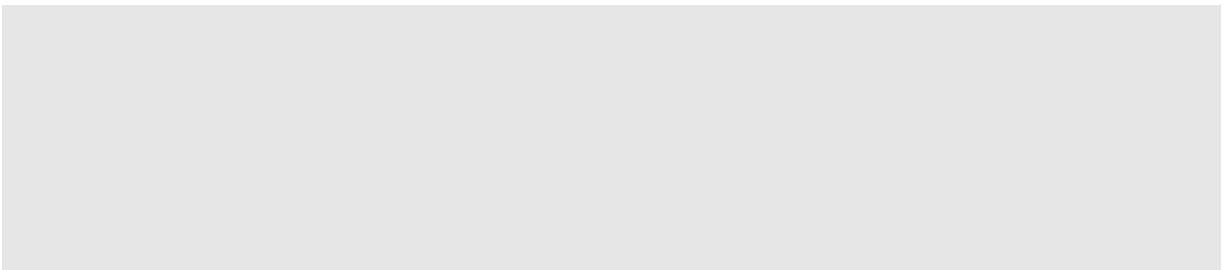


c) In welcher Verfassung müsst ihr sein, damit ihr einem Kind vorlesen könnt?

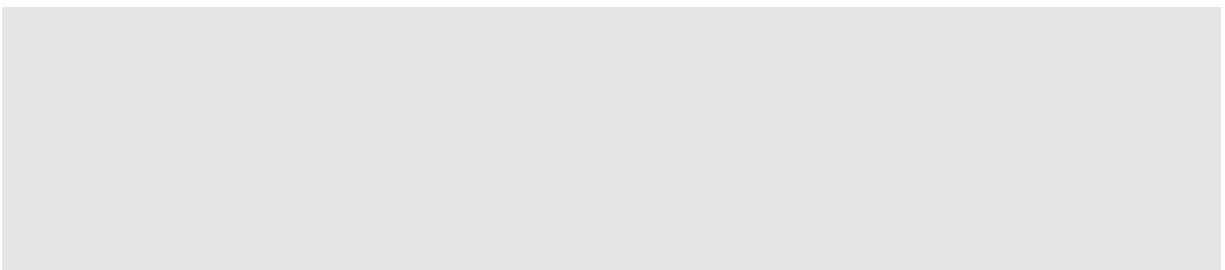


2. Während des Vorlesens

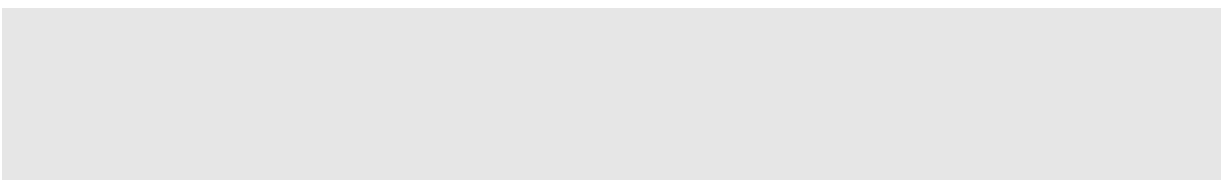
a) In welchem Tempo soll vorgelesen werden?



b) Mit welcher Betonung sollte vorgelesen werden?



c) Wo liegt das Buch beim Vorlesen?

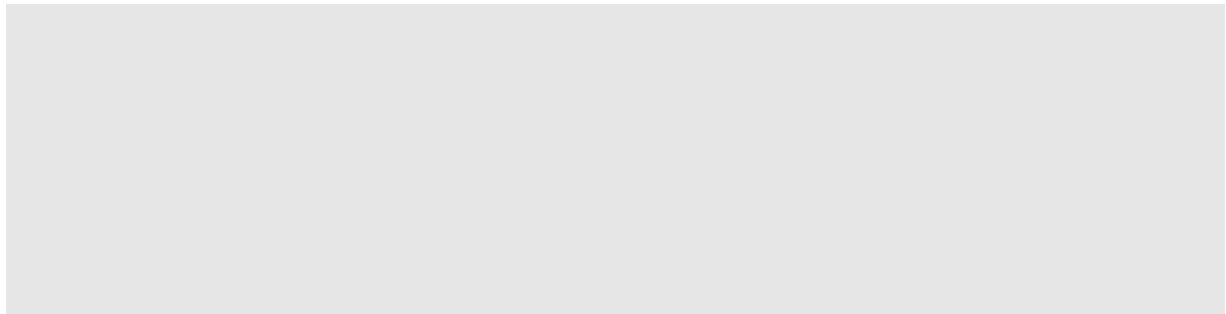


Vorlesen in der Kita (4)

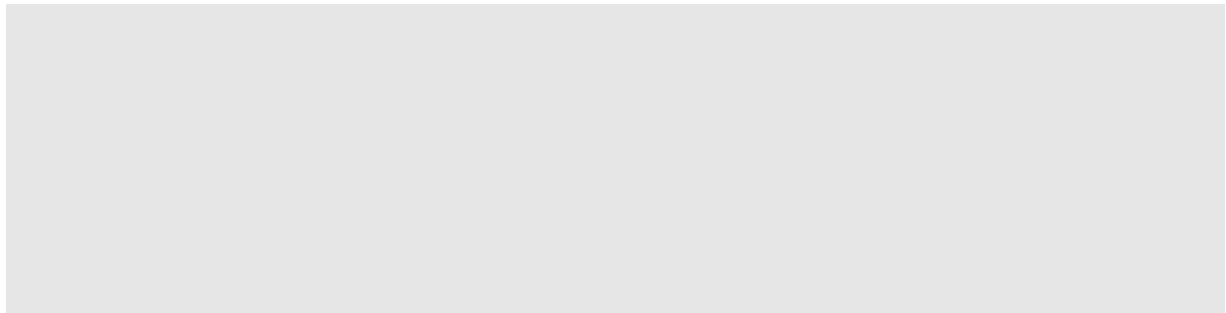
Erste Vorleseversuche

1. Das Material

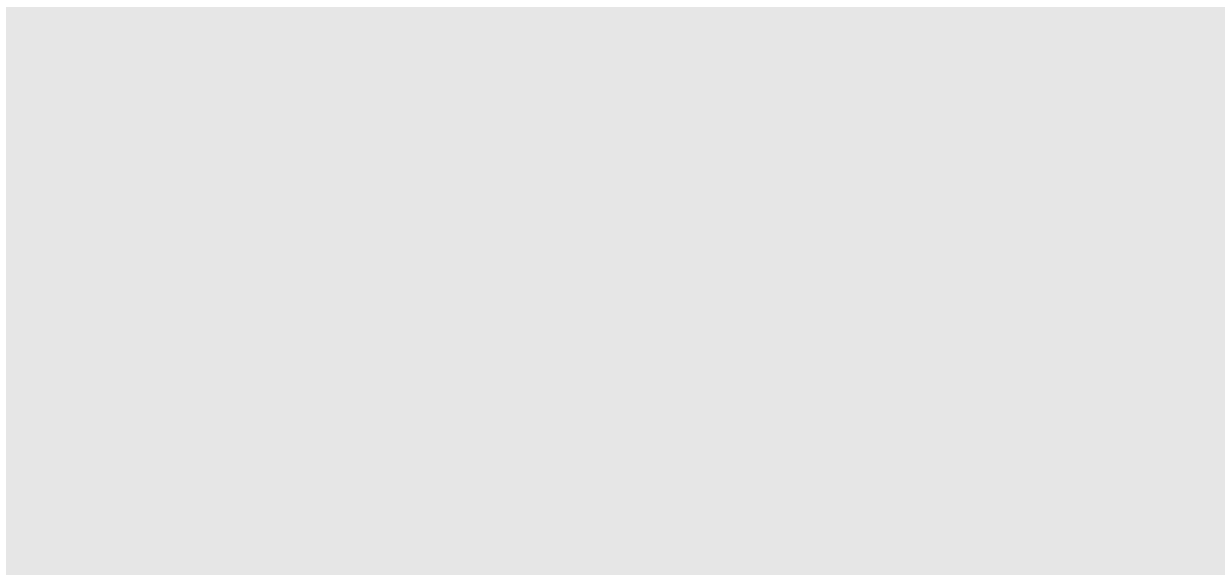
a) Nenne 3 Bücher/ Geschichten, die die Kinder immer wieder vorgelesen haben möchten (sozusagen ihre Lieblingsbücher)!



b) Welches Buch ist gut für die Kinder geeignet? Warum?

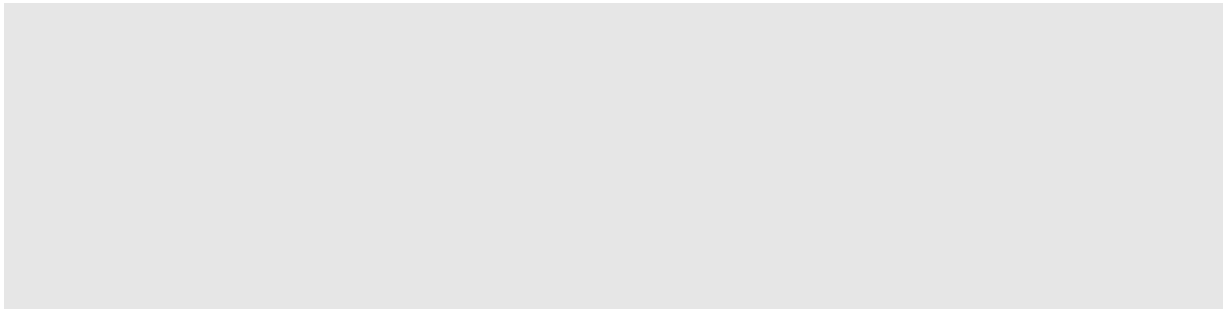


c) Welches Buch magst du besonders? Und warum?

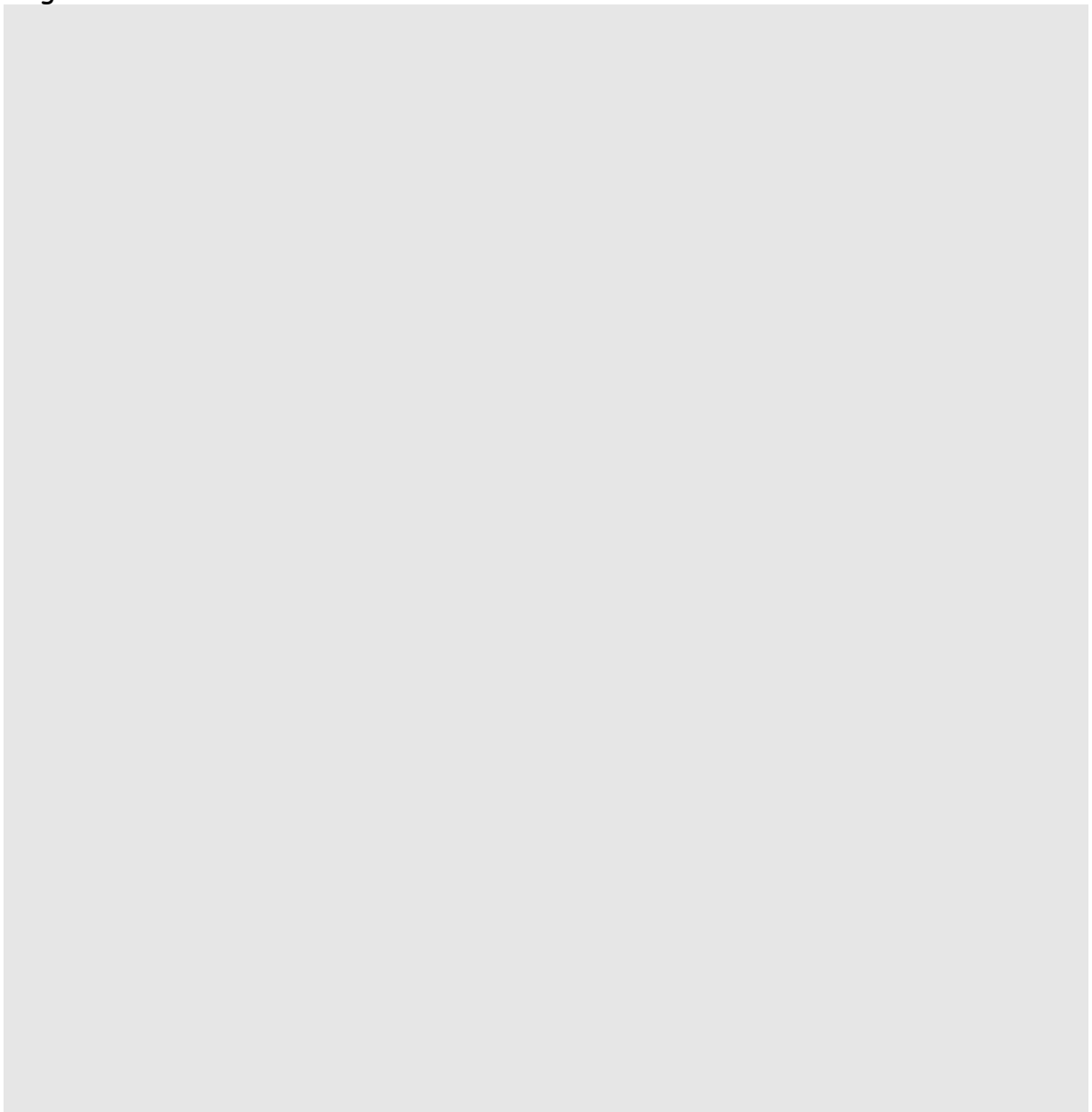


2. Beim Vorlesen

a) Welchen Kindern hast du heute vorgelesen? Nenne ihre Namen!



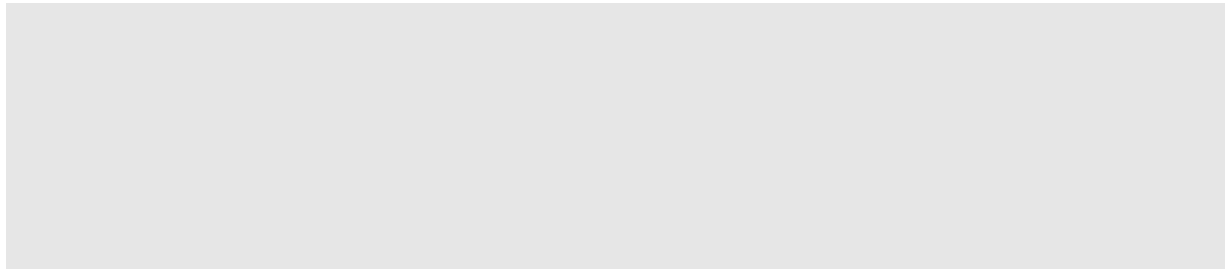
b) Bei welchem Kind hat dir das Vorlesen besonders gefallen? Warum hat es dir gefallen?



Vorlesen in der Kita (5)

Nach dem Vorlesen

1. Vorbereitung: Lest einem oder mehreren Kindern eine *Geschichte* vor! Nennt den Titel der *Geschichte*:



2. Lasst das Kind/die Kinder eine *Zeichnung* über die *Geschichte* anfertigen.
3. Die *Zeichnungen* sollen abfotografiert und Teil eurer *Power-Point-Präsentation* werden.

Zeichnung

Geschichte:

Name des Kindes:

Vorlesen in der Kita (6)

Beim Vorlesen

Ihr seid nun schon fast „Experten“ im Vorlesen. Das heißt, ihr wurdet in der Bibliothek geschult, ihr habt ein Interview über das Vorlesen gegeben und selbst viele Erfahrungen gesammelt.

1. Rückblick

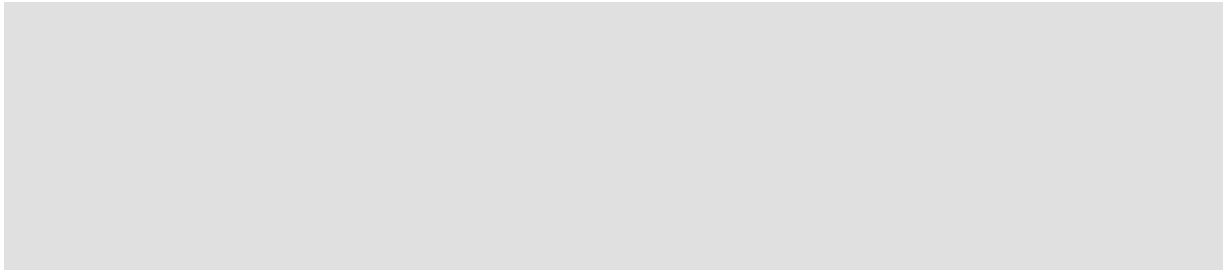
- a) Fasse nochmals in ganzen Sätzen zusammen, welche Ausgangssituation beim Vorlesen wichtig ist (Beachte die Bedingungen für den Raum, die deine Situation und die Situation des Kindes!)

- b) Was hast du gemacht, wenn ein Kind sehr unruhig war?

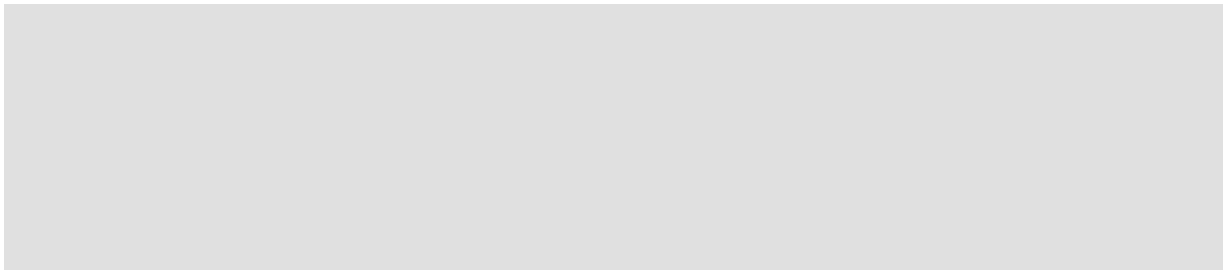
- c) Wie hast du die Kinder zum Vorlesen „überredet“, wenn sie keine Lust hatten?

2. Der Sinn des Vorlesens

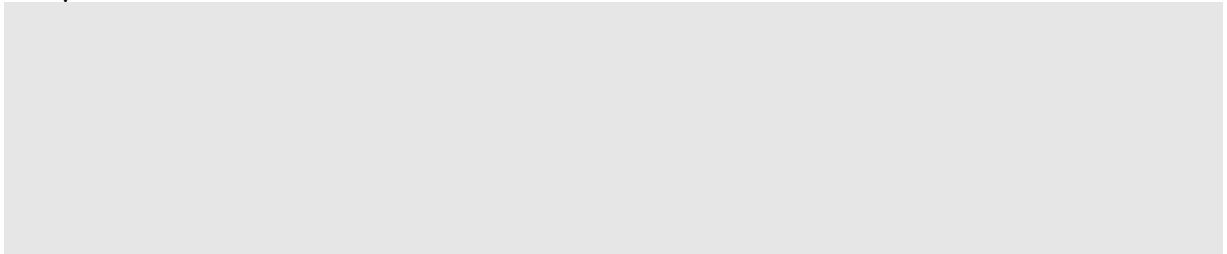
a) Welche positiven Auswirkungen hat das Vorlesen auf das Kind?



b) Welche positiven Auswirkungen hat das Vorlesen auf dich?

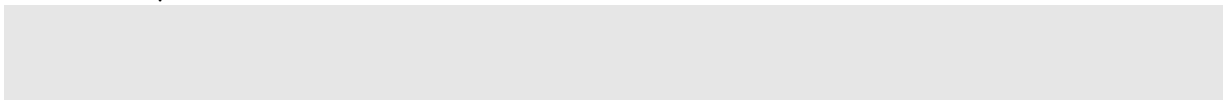


c) Welche positiven Auswirkungen hat das Lesen von Büchern allgemein? (beispielsweise in der Schule, im Leben)

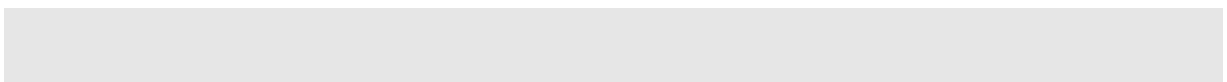


3. Persönliche Erfahrungen

a) Liest du in deiner Freizeit anderen vor, z.B. deinen Geschwistern, Freunden, Cousins, u.s.w.?



b) Welches Buch hast du zuletzt gelesen?



c) Welches Buch möchtest du gerne lesen?



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Gefördert als BLK-Programm von Bund und Ländern im
Zeitraum vom 1.9.2004 bis 31.12.2006



Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung

Modellprogramm
Förderung von Kindern
und Jugendlichen mit
Migrationshintergrund



MATERIALIEN ZUR DURCHGÄNGIGEN SPRACHBILDUNG

